

Ein Gespräch mit Professor Dr. Daniel Simonovich und Dr. Timea Havar (MBA 2005), den beiden Leitern des International Institute for Strategic Leadership, über die neueste Kooperation der ESB zur Erlangung eines internationalen Doktorgrades in Betriebswirtschaft

Berufsbegleitende Promotion in Kooperation: ESB Business School – University of Portsmouth

Das Interview führte Katja Breiting (MBA 2006)

Herr Professor Simonovich, was genau ist ein Doctor of Business Administration?

Professor Simonovich: Der Doctor of Business Administration (DBA) ist eine berufsbegleitende betriebswirtschaftliche Promotion, die dem PhD akademisch gleichgestellt ist, jedoch einen stärkeren Praxisbezug in den Vordergrund stellt. Seit einigen Jahren wurde diese Art der Promotion vor allem an britischen und amerikanischen Universitäten entwickelt und gefördert, da man dort den Vorteil des Praxisbezugs für viele Kandidaten schon früher als bei uns erkannt hat. Die Eingangsvoraussetzungen sind etwas anders als bei einem deutschen Promotionsprogramm: Neben einem MBA oder einem anderen Master setzt das Promotionsstudium mehrjährige Berufserfahrung voraus. Der Vorteil britischer DBA-Programme ist, dass sie auch in Deutschland zur Führung des Dokortitels berechtigen.

Was ist anders im Vergleich zu einer herkömmlichen externen Promotion in Deutschland?

Prof. Simonovich: Dieses Promotionsprogramm ist auf die Bedürfnisse von Berufstätigen zugeschnitten. Dazu gehören Lernblöcke, eine feste Anzahl von schriftlichen Arbeiten und intensive Betreuung mit regelmäßigem Feedback und Fortschrittskontrollen. Im deutschen System sind Promotionsprogramme auf Vollzeit-Studenten ausgerichtet und bieten weniger zeitliche Flexibilität. Promoviert man als Externer, fehlt oft der Bezug zu einer Forschungsgruppe und die Betreuung ist eher spärlich. Ein DBA ist ein strukturiertes Programm. Man promoviert gemeinsam mit anderen Teilnehmern aus der Wirtschaft. Diese Schicksalsgemeinschaft bildet ein Netzwerk, das für die Motivation zum Durchhalten sehr wichtig ist. Zudem sind die Betreuer verpflichtet, die eingereichten Arbeiten schriftlich zu bewerten. Nach einem Jahr muss das Forschungsvorhaben nochmals ausführlich dargestellt

werden, bevor die Arbeit an der eigentlichen Promotion beginnen kann. Diese Strukturierung macht das Programm auch für Berufstätige berechenbar.

Was ist das Besondere beim DBA in Kooperation mit der University of Portsmouth?

Prof. Simonovich: Bei diesem DBA-Programm hat man statt eines Betreuers gleich zwei: Einen von der den Titel vergebenden Institution – in unserem Fall von der Business School der englischen University of Portsmouth –, und einen ESB-Professor. Diese Betreuer sind später nicht die Prüfer, so dass das in Deutschland häufig bestehende Abhängigkeitsverhältnis nicht entstehen kann. Organisatorisch ist das Programm am International Institute for Strategic Leadership auf dem Reutlinger Campus – an der Knowledge Foundation – angesiedelt. Dieses Institut hat sich die Schaffung internationaler Weiterbildungschancen für in Deutschland ansässige Führungskräfte zum Ziel gesetzt. Es war uns mit dem DBA ein Anliegen, für Graduierte ein Weiterbildungsangebot mit einem anerkannten Abschluss zu schaffen.

Warum wurde gerade die Portsmouth Business School für den DBA ausgewählt?

Prof. Simonovich: Ähnlich wie die ESB Business School ragt Portsmouth bei der Erfahrung mit international integrierten Studiengängen heraus. Zum zweiten zählt Portsmouth unter den DBA-Anbietern in Großbritannien zum vorderen Feld in Sachen Forschungsleistung. Von der Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA) erhielt Portsmouth die besten Noten. Die AMBA-Akkreditierung sowie weitere Akkreditierungen von diversen Professional Bodies unterstreichen Qualität und Praxisnähe. Und schließlich war es wichtig, eine Universität aus Großbritannien zu gewinnen, damit der Dokortitel auch in Deutschland geführt werden darf.



Dr. Timea Havar (MBA 2005)



Professor Dr. Daniel Simonovich
(ESB Business School)

Frau Dr. Havar, wie sieht dann das Programm konkret aus?

Dr. Havar: Im ersten Jahr gibt es drei über das Jahr verteilte einwöchige Studienblöcke. Die ersten zwei finden in Reutlingen statt, der dritte in Portsmouth. Im ersten Jahr wird man in Forschungsmethodik geschult. Ist das Wissen in Forschungsmethodik aktualisiert, startet im zweiten Jahr die Arbeit am eigentlichen Forschungsprojekt. Dazu muss das Forschungsvorhaben ausführlich vorgestellt werden. Hier spielen dann die zwei Betreuer eine zentrale Rolle bei der Unterstützung. Diese sind zur ausführlichen, schriftlichen Bewertung der Hausarbeiten verpflichtet. Auch wird trainiert, wie wissenschaftliche Publikationen gestaltet werden. Publikationen sind zwar erwünscht, aber keine Pflicht. Einmal im Jahr wird ein Workshop veranstaltet, bei dem die Teilnehmer ihre Fortschritte vorstellen. Die vollendete Arbeit wird von zwei unabhängigen Gutachtern abgenommen und mündlich geprüft. Die Abgabe der Arbeit kann am Ende des dritten Jahres erfolgen, jedoch ist die Abgabe nach vier Jahren wahrscheinlicher.

Über welche Themen kann man promovieren?

Dr. Havar: Im Grunde über alle Managementthemen, etwa in den Bereichen Strategie, Führung, Marketing, Finanzen, Informationssysteme, Personalwesen, Organisation oder Wirtschaftsrecht.

Mit welchem Aufwand muss man rechnen?

Dr. Havar: Der Aufwand liegt bei 10 bis 15 Stunden pro Woche, wobei es unterschiedlich intensive Arbeitsphasen geben kann. Vorteilhaft ist es natürlich, wenn man sich zum Ende ein paar Wochen Zeit nehmen kann, um wirklich zu schreiben – das ist in vielen Betrieben bei Promotionsstellen auch nicht unüblich. Nach drei Jahren erhöhen sich die Studiengebühren für jedes weitere

Jahr, so dass auch rasch ein finanzielles Interesse entsteht, die Arbeit abzuschließen.

Ist mit der DBA-Promotion auch eine akademische Laufbahn möglich?

Prof. Simonovich: Zu allen führenden Business Schools, wie Harvard oder INSEAD, gehören Professoren, die einen DBA statt eines PhD haben. Nicht zuletzt auch sogenannte Gurus wie C. K. Prahalad oder Clayton M. Christensen. Just in diesem Jahr wurde eine Absolventin der ESB aus der Wirtschaft heraus – nach Erlangung eines britischen DBA – Professorin in Reutlingen. Bei akademischen Positionen kommt es aber neben der Promotion auch auf Publikationen an. Wer sich also Richtung Hochschullehre entwickeln will, sollte das Thema Publikationen im Auge behalten. Wie man Publikationen angeht, wird speziell im ersten Jahr des DBAs thematisiert.

Wie stellt sich die Kostensituation dar?

Dr. Havar: Die Kosten für das DBA-Programm sind jährlich gestaffelt. Für drei Jahre muss man mit 29.500 englischen Pfund rechnen, für vier Jahre mit 38.000 englischen Pfund. Vorteilhaft ist, dass man diese Kosten steuerlich absetzen kann. Leider gibt es zur Zeit in Deutschland noch keine Stipendien, die direkt auf ein solches Studium zugeschnitten sind, jedoch kann das Studium mit einem Ausbildungskredit finanziert werden und viele Berufstätige werden von ihren Arbeitgebern unterstützt.

Vielen Dank für das Gespräch.

Weitere Informationen:

www.dba-reutlingen.de

oder direkt bei: daniel.simonovich@reutlingen-university.de